

Workshop: Lorenz Heimbrecht

Zum der Sinne vollen Sprechen über musikalische Ereignisse

Ein strukturierter Versuch der Sprachlosigkeit in musikalischen Ereignissen zu begegnen

Der Workshop geht davon aus, dass sich ein musikalisches Ereignis wesentlich einer Sprache entzieht. Musikalische Ereignisse sind auf substanzielle Weise mit Schweigen verbunden. Es lässt sich Musik nicht als eine Sprache darstellen, noch eine Übersetzung eines musikalischen Ereignisses *in* eine Sprache (z.B. einer Brahms-Sinfonie ins Schwedische) bewerkstelligen. Das Sprechen *über* Musik auf einer Metaebene *vor oder nach* einem musikalischen Ereignis muss deshalb metaphorisch sein.

Trotz dieser Schwierigkeiten des Sprechens in Probenprozessen, in pädagogischen Situationen, in wissenschaftlichen Diskursen ist eine Verständigung so nötig wie die Erfahrung des Strandens darin alltäglich. Die Frage, wie das Sprechen über musikalische Ereignisse sinn-voll gelingen kann, stellt sich in der ästhetisch-künstlerischen Praxis sowie für die kulturwissenschaftliche Forschung gleichermaßen.

Der Workshop erprobt einen Angang an das Sprechen über musikalische Ereignisse, der vorerst ohne Fachsprache beginnt und das eigene leibliche Erleben in den Mittelpunkt stellt. Dazu sollen in einfacher Sprache mit einem Vokabular, das sich auf die Zustände des eigenen Leibes bezieht, Aussagen über das Gehörte getroffen werden. Sowohl die allgemeine Nachvollziehbarkeit des Leiblichen als auch die Differenz des konkreten Erlebens können eine Basis zum sinnvollen Austausch über musikalische Ereignisse bilden.

Nach einem kurzen Impuls zur theoretischen Fundierung wird das Vorhaben erläutert.

Lackoff und Johnson formulieren die natürliche Verbindung von Metaphern zu basalen, leiblichen Erfahrungen. Blumenberg erkennt, dass jeder Begriff eine zeitliche und räumliche Distanz zum Ereignis haben muss. So soll hier dem Unaussprechlichen, das sich während des musikalischen Ereignisses zeigt (vgl. Wittgenstein und Jankelevitch) mit Metaphern zu leiblichen Zuständen begegnet werden.

Hierzu wird eine beliebige Musik gemeinsam gehört. Musik dazu kann auch spontan mitgebracht werden. Anschließend werden die Formulierungen vorgetragen und gemeinsam ausgewertet.

Jeglicher Stand und jegliche Provenienz musikalischer Vorbildung sind willkommen. Gerade eine heterogene Vorbildung entspricht sehr der alltäglichen Herausforderung der Praxis über Musik sinn-voll zu sprechen.

Lorenz Heimbrecht, wissenschaftlicher Mitarbeiter für die Praxisphase des Lehramts für Musik der Universität Hildesheim, er ist zudem als Sänger, Sprecher und Dirigent tätig.